

eine mit dem anderen zusammenhängt.

Über das Thema Männer und Feminismus ist schon viel gesagt beziehungsweise geschrieben worden.³ Dieses Buch ist mein Versuch, die gewonnenen Erkenntnisse zu ordnen und sie anhand meiner persönlichen Erfahrungen in puncto Männer und Feminismus zu deuten, als Mann und als Feminist. Ich werfe sozusagen einen Stein ins Wasser und bin gespannt, welche Kreise er ziehen wird.

Dabei gehe ich von mir als einem weißen heterosexuellen Mann mittleren Alters mit hohem Bildungsabschluss in den Niederlanden des Jahres 2018 aus. Meine Sicht auf Männer und Feminismus unterscheidet sich aller Wahrscheinlichkeit nach grundlegend von beispielsweise der eines jungen, nicht-binären Genderqueers aus den Slums Brasiliens, Burundis oder Indiens. Aber meine Sichtweise unterscheidet sich auch deutlich von der

anderer niederländischer Männer. Sie stimmt weit häufiger mit der von Frauen oder Personen jenseits der üblichen Gender-Zweiteilung überein. Das ist meine Erfahrung in den fast dreißig Jahren, in denen ich mich mit diesem Thema auseinandersetze – in den Niederlanden wie auch international.⁴

Als weißer Mann ein solches Buch zu schreiben ist eine spannende Angelegenheit. Wer bin ich schließlich, um mich zu diesem Thema zu äußern? Das ist eine Frage, die ich mir noch täglich stelle. »Es gibt Dinge, die man tun muss, selbst wenn es gefährlich ist, [...], weil man sonst kein Mensch ist, sondern nur ein Häuflein Dreck«, würde Jonathan Löwenherz⁵ sagen. Mir ist es wichtig, meinen Überzeugungen Ausdruck zu verleihen und etwas zu dem Diskurs beizusteuern, an den ich glaube, ohne dass ich dabei einen finalen Geltungsanspruch erhebe.

Ich wollte ein Buch für alle Menschen schreiben, die das Verhältnis von Männern und Feminismus betrifft, und ich hoffe, es ist das Buch geworden, das ich guten Gewissens empfehlen kann, wenn man mich nach relevanter Lektüre zu diesem Thema fragt. Möge der Leser beurteilen, ob mir das gelungen ist.

Selbstverständlich hoffe ich, dass dieses Buch sinnvoll dazu beitragen wird, dass sich Jungen und Männer für den Feminismus stark machen. Denn das ist dringend erforderlich, für sie selbst, für Mädchen und Frauen, und für die ganze Welt. Emanzipation geht nicht im Alleingang, sondern nur zusammen. Dieses Buch beschäftigt sich vor allem mit Jungen, Männern und Männlichkeit, ist aber ausdrücklich für alle geschrieben, die es etwas angeht – also gerade auch für Mädchen, Frauen und eigentlich jeden Menschen.

MÄNNER UND FEMINISMUS

2017 war es hundert Jahre her, dass Frauen in den Niederlanden das passive Wahlrecht erworben hatten. 2019 ist es hundert Jahre her, dass sie sich das aktive Wahlrecht erstritten haben. Auch in Deutschland wählte die

weibliche Bevölkerung im Januar 1919 zum ersten Mal, nachdem sie sich das aktive wie auch passive Wahlrecht im November des Vorjahres erfolgreich erkämpft hatte. Einen Monat später sprach die Sozialdemokratin Marie Juchacz als erste Frau vor einem deutschen demokratisch gewählten Parlament. Oft wird davon ausgegangen, dass damals nur Frauen mehr Rechte bekommen hätten, dabei wurde das allgemeine Wahlrecht für Männer in den Niederlanden ebenfalls erst 1917 eingeführt. Davor war es den vornehmen Herren vorbehalten, die einen Mindestbetrag an Steuern zahlten, das sogenannte Zensuswahlrecht. Dadurch konnte nur ein sehr kleiner Teil der Bevölkerung zur Urne gehen. Erst nach der Russischen Revolution und den vielen sozialen Unruhen, die damit auch in anderen Ländern einhergingen, ließ die niederländische Regierung auch Arbeiter an der